

## The People's Office where do you work?

Daniel Schmid



«The Peoples Office - Infrared»

# Allgemein

## Abstract

The People's Office unterstützt mobil und unabhängig arbeitenden Personen bei ihrer Suche nach geeigneten Infrastrukturen und schafft mit studio.ep einen Ort für kollaboratives, vernetztes Arbeiten jenseits klassischer Bürowelten.

## Hintergrund

Mit dem weltweiten Zugriff auf Daten- und Informationsnetzwerke steigt auch die Zahl der Personen, die ihr Arbeitsleben ortsungebunden organisieren, weiter an. Kollaborationssoftware und soziale Plattformen lassen klassische Bürostrukturen verschwinden, neue Orte der Arbeit entstehen und kreative Ideen für neue Arbeitsformen sind gefragt.

## Problemstellung

Trotz der erwähnten Entwicklung von Kollaborationssoftware und sozialen Plattformen, die interdisziplinär arbeitende Projektteams ermöglichen, wird aber auch in Zukunft das Bedürfnis und die Notwendigkeit bestehen, gemeinsam in realen Räumen dem kreativen Prozess der Lösungsfindung nachzugehen<sup>1</sup>.

*Aber wie sehen solche Räume aus, wo finden wir diese, welche Chancen und Möglichkeiten bieten sie und wie verändern sie das Bild unserer nachindustriellen Städte?*

<sup>1</sup> Eine vom MIT durchgeführte Studie sagt das 80 Prozent aller Innovationen durch die interpersonelle Kommunikation entstehen

# Entwicklungsprozess

## Erste Recherchen

Zu Beginn des Projektes suchten wir in einem kleinen Team nach bestehenden Infrastrukturen welche eine mögliche Alternative zum klassischen Büro darstellten.

Neben dem Trend in Starbucks und Internetcafés zu arbeiten wurden wir, dank einer sehr gut organisierten und vernetzten Community sehr schnell auf das Konzept des Coworking und der Coworking Spaces aufmerksam.

*«Coworking is an emerging trend for a new pattern for working. Typically work-at-home professionals or independent contractors or people who travel frequently end up working in relative isolation. Coworking is the social gathering of a group of people, who are still working independently, but who share values. and who are interested in the synergy that can happen from working with talented people in the same space.»*

Quelle: Wikipedia

In kurzer Zeit fanden wir eine Vielzahl solcher, meist von Privatpersonen betriebener Coworking Spaces und fingen an, deren Angebote zu vergleichen. Diese Arbeit ermöglichte es uns zwar eine grobe Typifikation zu erstellen, zeigte uns aber auch, dass eben dieser Vergleich der jeweiligen Angebote sehr schwierig war.

Aus den gewonnenen Daten und mit dem geschaffenen Raster entwarfen wir eine Datenbank welche helfen sollte dies zu vereinfachen.

Um diese weiter zu optimieren untersuchten wir Webseiten die sich auf Raumangebote spezialisiert haben und verglichen die zur Suche verwendeten Kriterien und Parameter miteinander.

In enger Zusammenarbeit mit Daniel Jossen entstand aus den so gewonnenen Erkenntnissen ein System das neben der Infrastruktur einer bestimmten Arbeitsumgebung auch Aspekte der sozialen Interaktion sowie Interessen und Bedürfnisse der Menschen die dort arbeiten abbilden konnte. Diese Aspekte fehlten zuvor in unseren Überlegungen.

Um uns in Zukunft, weiterhin erfolgreich am Markt behaupten zu können, werden wir noch stärker auf die Zusammenarbeit mit Personen angewiesen sein die über komplementäres Wissen, über komplementäre Kompetenzen und Ressourcen verfügen.

Die Wahl des Arbeitsortes, sei dieser nun temporärer oder längerfristige Natur wird also immer stärker auch damit zusammenhängen was für Kompetenzen und Interessen an diesem Ort zusammenkommen und in welcher Form dort gearbeitet bzw zusammengearbeitet wird.

Unsere Arbeit hatte gezeigt das die bestehenden Webseiten die sich auf das Angebot von Arbeitsräumen oder Arbeitsplätzen spezialisiert hatten zuwenig auf diese Punkte eingingen. Auch fanden wir kaum Angebote die sich für eine kurzfristige Nutzung eigneten, so wie dies die Coworking Spaces ermöglichten.

Wir beschlossen daher das von uns zum Vergleich der Angebote entwickelte System zu nutzen um dabei zu helfen, solche Angebote besser zu kommunizieren und den Zugang dazu zu vereinfachen.

### **Bestehende Angebote aufzeigen**

Wir wollten also eine Anwendung entwickeln die es Coworkern erlaubt diese Daten abzurufen bzw das erfassen eigener Angebote ermöglicht.

Dabei wollten wir diese Informationen dorthin liefern wo sie einem mobilen Menschen am meisten nutzen und am einfachsten zugänglich sind: Auf sein Mobiltelefon. Nachdem wir abgeklärt hatten wie so etwas zu bewerkstelligen war entschieden wir uns eine iPhone Anwendung zu entwickeln die diese Informationen in sehr kompakter Form darstellen und verorten sollte. Diese Anwendung nannten wir «infrared».

Wir fingen an uns mit «City Guide» Anwendungen zu beschäftigen und suchten nach interessanten Konzepten aber auch nach Schwachstellen. Die Idee welche dem «City Guide» zugrunde liegt schien sich für unser Vorhaben besonders geeignet zu sein.

Um die Gruppe der möglichen Anwender zu vergrössern griffen wir für die Entwicklung von «infrared» auf ein Framework zurück welches uns die Möglichkeit bot unsere Anwendung auch auf anderen Plattformen wie Google Android zu verwenden.

Nachdem wir erste Feldversuche durchgeführt hatten und wir sicherstellen konnten das die Lokalisierung unserer Testanwendung funktionierte, begannen wir das Interface für «infrared» zu entwickeln. Dieses sollte für jeden Benutzer einfach und verständlich sein.

Während dieser langen und anspruchsvollen Phase von mehr als vier Monaten wurden wir von Marc Pilloud<sup>3</sup> unterstützt. Marc half uns mit seinem Wissen und seiner Erfahrung das Funktionsprinzip der Anwendung zu optimieren und die Komplexität entscheidend zu reduzieren. Immer wieder überarbeiteten wir unsere Entwürfe und entwarfen neue Konzepte.

Um die Nutzung unseres Angebotes nicht nur auf das iPhone bzw Google Android zu beschränken realisierten wir anschliessend an die Arbeit zu «infrared» eine Webseite die diese Informationen in leicht abgeänderter Form über den Browser abrufbar machte.

## **weitere Recherchen**

Nachdem wir uns im ersten Teil mit dem «Wie und Wo» beschäftigt hatten wollten wir uns in einem zweiten Teil stärker mit der Frage nach den «Chancen und Möglichkeiten» befassen.

Wir stellten fest das Coworking Angebote häufig von jungen «creative professionals» genutzt werden. Dies sind meist Freelancer, die für grössere Projekte oft in die Agentur wechseln, von der sie engagiert wurden. Unter dem Aspekt liegt der Vorteil solcher temporärer Arbeitsplatzangebote auf der Hand.

Weitere Recherchen lehrten uns das der Grossteil der in der Schweiz ansässigen selbstständigen Unternehmen im Bereich Design aus ein bis zwei Mitarbeitern bzw Partnern bestehen<sup>2</sup>. Diese Mikrostrukturen sind häufig in Ateliergemeinschaften organisiert. Diese auch in Basel weit verbreiteten Infrastrukturen sind im Vergleich zu den oben beschriebenen Coworking Spaces meist für eine längerfristige Zusammenarbeit ausgelegt und deshalb eher in sich geschlossen. Sie bieten aber im Vergleich meist eine bessere Infrastruktur. Denn abhängig von der Tätigkeit sind ein Schreibtisch und WLAN häufig nicht ausreichend um sinnvoll arbeiten zu können.

Um noch besser zu verstehen was die Anforderungen und Bedürfnisse sind die «creative professionals» an ihre Arbeitsumgebung stellen, führten wir Gespräche mit Mitgliedern des Verbandes «designer-gestalter» und anderen Exponenten aus diesem Berufsfeld.

Da wir dieses Feld so breit wie möglich abdecken wollten, weiteten wir diese Gespräche aus und befragten Studenten an der ECAV<sup>3</sup> und «creative professionals» in unserem Umfeld, die besonders häufig auf Reisen sind.

Das ermöglichte es, einen einfachen Anforderungskatalog zu erstellen, den wir wiederum mit den bestehenden Coworking Angeboten vergleichen konnten.

Diese Arbeit zeigte uns das das Modell der Coworking Spaces, die offene Struktur und die sehr preiswerten Angebote an Arbeitsplätzen für «creative professionals» durchaus geeignet und als Chance zu bewerten war.

Es zeigte aber auch, dass die meisten der von uns verglichenen Angebote, vorallem in Punkto Infrastruktur nicht allen Anforderungen von «creative professionals» gerecht wurden. Vorallem das Fehlen sehr spezifischer Infrastruktur wie etwa Grossformatdruckern oder einem zusätzlichem Platzangebot um beispielsweise Papier zu schneiden stellte für viele ein Problem dar.

Solche temporären Arbeitsplätze, die besonders auch diese Bedürfnisse abdecken fehlten also und wir beschlossen hierfür eine Konzept zu entwickeln.

<sup>2</sup> Christoph Weckerle, Manfred Gerig, Michael Söndermann (2007): Kreativwirtschaft Schweiz. Daten, Modelle, Szene, Birkhäuser

<sup>3</sup> Ecole cantonale d'art du valais. [www.ecav.ch](http://www.ecav.ch)

## Neue Angebote schaffen

Um unser Vorhaben realisieren zu können machten wir uns auf die Suche nach einem geeigneten Raum und entwickelten erste Ansätze, wie wir diesen für unsere Zwecke einrichten konnten.

Durch Zufall wurden wir auf das Diplomprojekt Pylon<sup>4</sup> der beiden Industriedesignerinnen Anna Steinmann und Elisabeth Kamm aufmerksam. Pylon wurde zu dem Zweck entworfen Infrastruktur zu schaffen und eignet sich besonders gut für die Anwendung in grossen Räumen. Diese Grundinfrastruktur konnte anschliessend mit dem entsprechenden Mobiliar ergänzt werden.

Wir nahmen Kontakt mit den beiden auf. Von dem Projekt existierte jedoch lediglich ein Prototyp und wir konnten nicht zufriedenstellend klären ob und wann Pylon produziert würde.



*«Generell schafft unser System die Infrastruktur im Raum, die dann ergänzend mit Mobiliar erweitert wird.»*

Anna Steinmann und Elisabeth Kamm

Mich erinnerte dieser Ansatz stark an diverse Projekte die in dem Buch «Jungle2» beschrieben wurden, dass ich kurz zuvor gelesen hatte. Studenten des Institutes Innenarchitektur entwickelten sogenannte Arbeitszellen für die alte Klosterbibliothek in Sennones.

Wir an uns mit Arbeitsplatzsystemen zu beschäftigen und wir fanden gefallen an der Idee einen Arbeitsplatz zu schaffen, welcher je nach Anforderungen nach dem Lego Prinzip neu zusammengebaut werden konnte.

Wir wollten selber ein einfaches Konzept für solche Arbeitsplatzmöbel entwerfen. Gespräche die wir mit Handwerkern und Innenarchitekten führten halfen uns zu verstehen wo die Schwierigkeiten bei der Planung und beim Bau eines solchen Systemes lagen.

Wir entwarfen Situation die dieses System schaffen sollte abhängig von den wechselnden Anforderungen. So sollte Beispielsweise aus mehreren Arbeitsplätzen ein Konferenztisch entstehen.

Das aus dieser Arbeit entstandene System bestand im wesentlichen aus einem Tisch und einem Regal. Die Tische sind auf Rollen gelagert und höhenverstellbar mit einer Tischplatte mit den Maßen 80 x 180. Diese Tische können durch ein einfaches Magnetsystem miteinander verbunden werden ohne dass zusätzliche Elemente nötig wären.

Wir erweiterten das so geschaffene System durch individuell angefertigte Regale. Bei der Herstellung der Regale unterstützte uns die in Genf ansässige Firma Quickmeuble<sup>3</sup> die sich auf die Herstellung von Massgefertigten Möbeln aus MDF Platten spezialisiert hatte. Diese Regale waren auch auf Rollen gelagert und konnten, wie die Tische einfach im Raum verschoben werden.

Die so entstandene, sehr einfache und ansprechende Lösung war im Vergleich zu anderen Systemen relativ kostengünstig und entsprach genau unseren Bedürfnissen.

Während der Arbeit am Mobiliar, diskutierten wir immer stärker die Idee einen Ort zu schaffen der nicht nur Arbeitsraum sondern auch Wohnraum ist. Eine hybride Form zwischen arbeiten und wohnen. Ein Ort, der zwar in sich geschlossen aber halt teils auch öffentlich bzw von anderen Personen genutzt werden sollte.

Das entstandene Mobiliar unterstützt diese Idee da der Sitzungstisch sich im wesentlichen nicht vom Esstisch unterscheidet und so eine doppelte Funktion bekommt. Der Beamer kann sowohl für Präsentationen als auch dafür verwendet werden sich einen Film anzusehen. Der Arbeitsraum wird zum Wohnraum und schafft so einen Raum für alle Aspekte des täglichen Lebens.

Dieser Ansatz stellte aber besondere Anforderungen an die Räumlichkeiten. Diese sollten möglichst gross sein um genügend Platz zu schaffen sich auch mal zurückziehen zu können.

Nachdem wir mehrere Objekte besichtigt hatten wurden wir im Juli endlich fündig. Das Objekt an der Rosenthalstrasse war, dank seiner Hundertdreissig Quadratmeter, gross genug um unser Vorhaben vernünftig umzusetzen. Alle Zimmer sind von einem einzigen aus erreichbar. Die Räume hatten keine Türschwellen und der Parkettbelag konnte so fliegend verlegt werden, was wie geschaffen war für unsere Einrichtung.

Leider konnte der Mietantritt erst auf den ersten September ausgehandelt werden was uns unter Zeitdruck stellte. Wir trafen aber mit dem Vermieter eine Übereinkunft was es uns ermöglichte bereits vorher aufzubauen.

## Produkte

### «The People's Office - Infrared»

Mit «The People's Office - Infrared» haben wir einen Coworking Guide für das iPhone und Google Android geschaffen, der mobil und unabhängig arbeitenden Personen bei ihrer Suche nach geeigneten Arbeitsinfrastrukturen unterstützt.

Die Anwendung gibt abhängig vom aktuellen Standort des Benutzers eine Liste an Arbeitsplatzangeboten in dessen Umgebung aus und führt ihn mithilfe der integrierten Maps Funktion zum gewählten Standort.

Auf Knopfdruck können Angebote gebucht oder der Anbieter benachrichtigt werden. Häufig besuchte Infrastrukturen können in den Bookmarks abgelegt werden um so jederzeit schnell auf Adresdaten zugreifen zu können.

Neben der Möglichkeit Angebote Standortabhängig zu browsen, können unter Verwendung der Filterfunktionen bestimmte, den individuellen Anforderungen entsprechende Angebote gesucht werden. So ist es zum Beispiel auch möglich Angebote zu finden die sich in der Nähe eines Bahnhofes oder einer Postfiliale befinden.

Personen die häufig auf Reisen sind können sich Angebote in für ihren Standort vorschlagen lassen, die ihren Interessen und Gewohnheiten am Besten entsprechen oder die häufig von anderen Personen mit ähnlichen Interessen besucht bzw. genutzt wurden. So findet der Anwender auch in einer im fremden Stadt sofort passende Arbeitsinfrastrukturen.

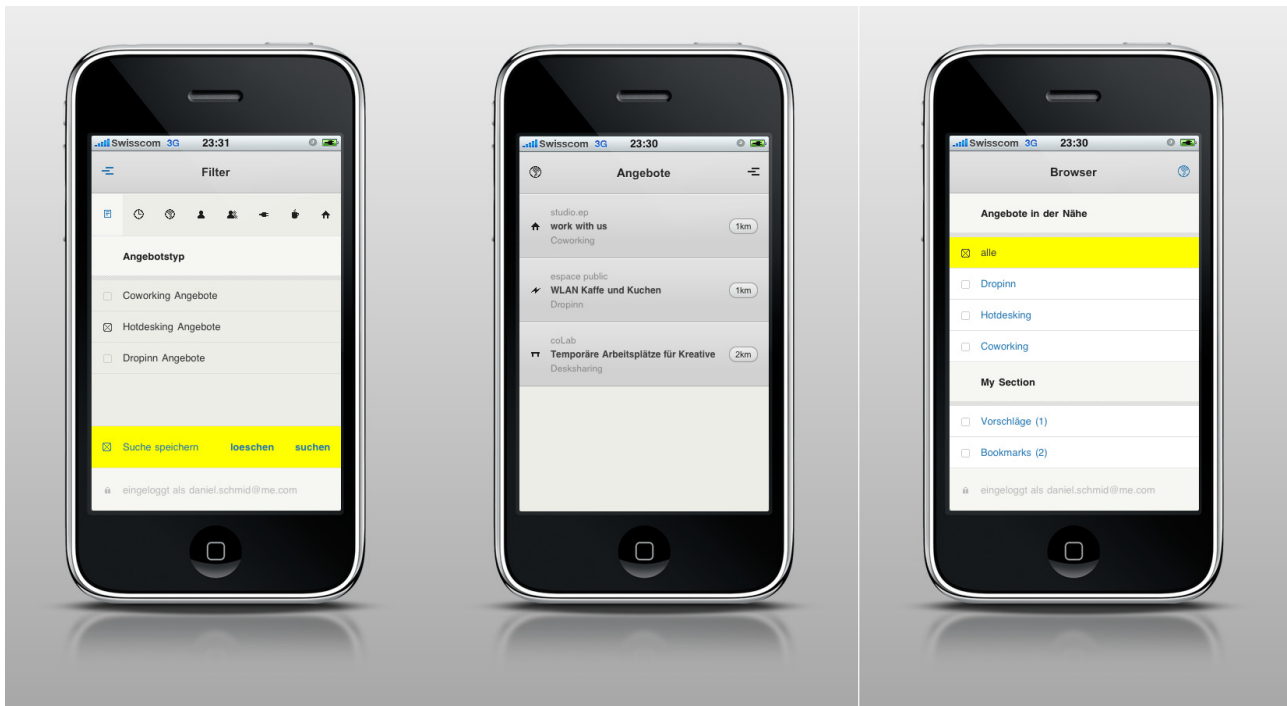
### «The People's Office - studio.ep»

Studio.ep stellt Raum bereit, an dem «creative professionals» temporär zusammenarbeiten können - sei es, weil sie sich für mehr als einen Tag an einem Ort aufhalten und Virtualität nicht mit der Anonymität eines Hotelzimmers oder der Beliebtheit eines Webcafés verwechseln, sei es aber vor allem deshalb, weil sie an den immer wichtigeren, kollaborativen Arbeitsformen interessiert sind und deshalb nach Orten suchen, an denen komplementäre Kompetenzen zusammenkommen.

studio.ep versteht sich als eine Hybridform zwischen Wohn- und Arbeitsraum. Die Infrastruktur ist Modular aufgebaut und kann sich so den Bedürfnissen der Bewohner bzw der Besucher anpassen.

Die technische Infrastruktur umfasst neben einem Grossformatdrucker auch Einrichtungen zum zuschneiden von Printmedien. Eine grosse Auswahl an Literatur in den Bereichen Design und Kunst steht unseren Coworkern ebenso zur Verfügung wie die grosse Küche und der Balkon.

Studio.ep ist in erster Linie auch als ein experimenteller Raum an dem neue Formen der Zusammenarbeit ausprobiert werden können zu verstehen.



«The Peoples Office - Infrared» Detail

## Reflexion

Die lange Entwicklungszeit der Anwendung erlaubte es uns zwar diese mit unseren Partnern ausgiebig zu testen jedoch wird sie sich noch im Einsatz beweisen müssen.

Welche der Bestrebungen, Arbeitsinfrastrukturen für eine mobile Gesellschaft zu schaffen, sich durchsetzen werden muss sich erst noch zeigen. Studio.ep verstehe ich vor dem Hintergrund auch als eine Bereicherung des bestehenden Angebotes und weniger als die Lösung der eingehens formulierten Problematik. Sicherlich kann man sagen das dieses Angebot für einige von Interesse sein wird.

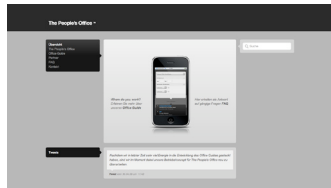
Der eigentlichen Trend liegt meiner Ansicht nach in der Kombination verschiedener Arbeitsorte. Bei der Suche und der Wahl dieser Orte kann «The People's Office - Infrared» sicherlich helfen. Zur Zeit ist die Dichte der Angebote an solchen alternativen Arbeitsinfrastrukturen in der Schweiz noch nicht sehr gross wächst aber stetig. Während des Projektes konnte ich mit vielen Anbietern persönlich Gespräche führen und ich bin gespannt was diese noch für Angebote schaffen werden.

Rückblickend betrachtet würde ich mein Projekt ein wenig anders aufgleisen und mich mehr auf einen Punkt konzentrieren.

# Anhang

## Projektorganisation

«The People's Office» wurde in einem kleinen Team realisiert. Das Kernteam bestand lediglich aus zwei Personen welche sich für den Grossteil der Arbeit verantwortlich zeigen. Während des Jahres konnten wir aber immer wieder auf das Wissen und die Mitarbeit von Experten zurückgreifen die uns dabei halfen Lösungen für unsere Problem zu entwickeln. Um dabei alle beteiligten immer auf dem Laufenden zu halten haben wir sehr früh einen Projektblog gestartet der über den aktuellen Stand der Arbeit auskunft geben sollte.



## Termine

Am 19. August wird «The People's Office» an der Sommerakademie space09 einem breiten Publikum vorgestellt. Zu diesem Anlass werden haben wir Anbieter von Arbeitsplätzen aus der Region eingeladen. So wird z.B. Frau Annic Scholer ihr Projekt drehscheibe-kultur präsentieren.

Im weiteren wird «The People's Office» eine u.a. Präsentation vor den Schülern der Ecole cantonal d'art du valais halten.

## Literaturverzeichnis

Christoph Weckerle, Manfred Gerig, Michael Söndermann (2007): Kreativwirtschaft Schweiz. Daten, Modelle, Szene, Birkhäuser

Richard Sennet (2000): Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus, Siedler 2000

Holm Friebe, Sascha Lobo (2006) «Wir nennen es Arbeit», Heyne

Dan Pink (2001): Free Agent Nation, The Future of working for yourself, Warner Books

Regine Halter (Ed.) (2004): Jungle2 - Ville Laboratoire Laborstadt, Birkhäuser

## Dank

Die hervorragenden Mitarbeit und die Unterstützung welche ich durch unsere Partner und allen am Projekt beteiligten erfahren durfte, trug im wesentlichen dazu bei, in der relativ kurzen Zeit und mit sehr begrenzten Ressourcen die hier dokumentierten Werkzeuge und Angebote zu schaffen.

Vielen Dank für die Mitarbeit und das Vertrauen.

### Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Gestaltung und Kunst  
Institut HyperWerk

Totentanz 17/18  
CH-4051 Basel  
T +41 (0)61 269 92 30  
F +41 (0)61 269 92 26  
info.hyperwerk.hgk@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/hgk/ihw

Daniel Schmid  
Bachelor of Arts in Design  
Vertiefungsrichtung Prozessgestaltung & Interaktionsleitung  
daniel.schmid@ep7.ch

www.ep7.ch  
www.thepeoplesoffice.net